

# Auf dem Weg zum erfolgreichen Athleten: Pferdezucht in Zeiten strukturellen Wandels



**Gastbeitrag** von Sandra Eckardt, M.A., Universität Göttingen.

Auch im 21. Jahrhundert definiert sich Niedersachsen noch als Pferdeland. Viel hat sich geändert an der Rolle des Pferdes seit dem 2. Weltkrieg. Weder bei der Agrararbeit noch im Militär werden Pferde heute breit eingesetzt. Geblieben ist die Freude am Freizeitbegleiter Pferd und gewachsen ist das Verständnis vom Pferd als Athlet.

Foto: privat

Nach wie vor präsent sind Pferderassen wie die Hannoveraner und die Oldenburger. Niedersachsen zeigt sich verantwortlich für das größte zusammenhängende Warmblutzuchtgebiet der Welt und das niedersächsische Landesgestüt in Celle. Mit seinen 120 Hengsten ist es Vielen ein Begriff: die jährlichen Hengstparaden sind ein typisches Ausflugsziel von Familien; gleichzeitig enthält es aber auch Komponenten der Leistungsprüfung der Hengste. Pferde aus niedersächsischer Zucht erzielen heute Erfolge in lokalen Arenen bis hin zu Weltereignissen wie der Olympiade. Aber wie werden Pferdeathleten solcher Dimensionen hervorgebracht?

## Forschungsprojekt „Pferdewissen“

Am Beispiel von Hannoveraner Züchterinnen und Züchtern geht das Forschungsprojekt den Formen und dem Wert ihres zu großen Teilen immateriellen Erfahrungswissens nach, anhand dessen sie die Basis des Pferdesports erarbeiten. Die Wurzeln der Hannoveraner Zucht liegen als über Generationen gewachsene Wissensbestände traditionell in der Landwirtschaft. Die Einführung neuer Zuchttechniken und einer stärkeren Selektion brachten über die vergangenen Dekaden große Zuchtfortschritte mit sich. Einhergehend damit stiegen auch die Erwartungen der Käufer an Ausbildung und Gesundheitsnachweise der Pferde, was die Kosten für die Züchterschaft steigen ließ. Seit etwa drei Jahrzehnten nimmt der klassische Anteil der landwirtschaftlichen Züchterfamilien kontinuierlich ab, überwiegend aus wirtschaftlichen Gründen. Wie das Züchterwissen im Zuge dieses sich gegenwärtig



Der Weg zum erfolgreichen Pferdeathleten ist ein langer Prozess gemeinsamer Arbeit von Mensch und Tier.  
Foto: Sandra Eckardt

vollziehenden strukturellen Wandels verhandelt wird, eruiert das Projekt anhand von Interviews mit Züchtern und Besuchen auf Betrieben und Zuchtveranstaltungen.

„Pferde werden gemacht“, so heißt es: allein mit der Geburt eines vielversprechenden Fohlens ist eher selten ein ökonomischer Erfolg realisierbar. Bedeutend ist vielmehr die Investition in die Ausbildung des Pferdes, um das Ideal vieler Züchter, einmal einen erfolgreichen Athleten „gezogen zu haben“, zu erfüllen. Für Mensch und Pferd bedeutet dies einen langen und strukturell vorgezeichneten Weg gemeinsamer Arbeit. Entlang dieses Weges liegen, basierend auf verschiedenen Beständen von impliziten und expliziten Wissensformen

eine Reihe von Entscheidungspraktiken, eingebettet in jeweilige wirtschaftliche Gegebenheiten und geprägt von verschiedenen sozialen Akteuren.

Beginnend bei der Anpaarungsentscheidung der Elterntiere spielen explizite Wissensbestände aus leistungsstarken Blutlinien mit einem über Jahre hinweg eingeübten und inkorporierten Blick für den Ausgleich „etwaiger Mängel“ im Körperbau zusammen. Die überwiegend im privaten Raum der Höfe getroffene Anpaarungsentscheidung wird im Moment der Fohlenschau, der ersten Präsentation des geborenen Fohlens im öffentlichen Raum, wiederum verbalisiert und damit explizit gemacht. Das Richterauge fühlt sich ein

Fortsetzung S. 24 →

## Sport & Wissenschaft

in die Bewegung des in verschiedenen Gangarten präsentierten Fohlens. Dessen Körperbau als auch das „Interieur“ bzw. charakterliche Eigenschaften übersetzt er in die von der Züchtergemeinschaft geteilte Sprache. Lassen Bewegungen, die als „elastisch“ versus „stumpf“ oder ein Körperbau der als „sehr edel, fein, fast ein bisschen zart“ oder „modern und leicht gemacht“ beschrieben werden, etwa die sportliche Vererbung der Elterntiere wiedererkennen? Das Potenzial eines Fohlens bzw. seine „Tendenz und Qualität im Erwachsenenalter“ kann letztlich jedoch nur erahnt werden. Der Züchter wägt für sich ab, ob das von ihm eingeschätzte Potenzial des Fohlens und die Zeit, die seiner weiteren Entwicklung, „dem Machen“ gegeben werden muss, mit den ökonomischen Rahmenbedingungen des Betriebs vereinbar sind. Wie eine Züchterin formuliert bedeutet Pferdezucht: „Viel spürbare Arbeit und Emotionen, die man reinsteckt. Dabei spielt das Risiko immer mit“.

### Erfahrungswissen zwischen Mensch und Tier

Das Pferd bestimmt stets mit, ob eine Zusammenarbeit mit ihm überhaupt gelingt und ob weitere Entwicklungsschritte, wie der Moment des Anreitens, möglich werden. Dieser ist verbunden mit der Frage, wann das Pferd dafür mental gefestigt genug ist. Zwar gibt die Richtlinie, die besagt,

dass ein Reitpferd nicht vor dem Alter von 3 Jahren angeritten werden sollte. Doch entwickeln sich Pferde ganz unterschiedlich. Um einzuschätzen, „wann sich ein Pferd gut in seinem Körper zurechtfindet und ausbalanciert genug ist“, um das bislang unbekannte Gewicht eines Reiters auf sich tragen zu lernen, sind beidseitiges Erfahrungswissen zwischen Mensch und Tier entscheidend. Dies wird vor allem über körperliche Kommunikation erarbeitet. Hat ein Pferd beispielsweise erst mit 4 Jahren die entsprechende Reife, bedeutet das ein Mehr an zugewendeter Zeit und letztendlich auch Kosten. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn Züchter auf einen professionellen Trainer zurückgreifen müssen, weil sie diesen Kundenanspruch an die Ausbildung des Pferdes selbst nicht leisten können.

Wann das Pferd schließlich „zur vollen Blüte“ gelangt ist, um es auf einer Auktion mit dem Ziel des bestmöglichen Verkaufs vorzustellen, ist eine Entscheidung, die über den Fortgang der Zucht auf einem Betrieb entscheiden kann. Hat das Pferd noch „Manieren“, d. h. braucht es noch Zeit, um bestimmte Bewegungen gelassener präsentieren und mentale Stärke trainieren zu können? Das bedeutet auch hier, dass diese Ausbildungszeit wirtschaftlich überbrückt werden muss.

### Fazit

Um das Entwicklungspotenzial eines „Zuchtproduktes“, wie es in Züchterkreisen mit Vorsicht formuliert wird oder das „was kann da mal kommen?“ abschätzen zu können, spielen medizinisches Wissen, aber eben auch eine Vielzahl weiterer, habitualisierter Wissensformen und -bestände, Zuchtpolitiken und -trends eine wichtige Rolle.

Der lange Weg des Athleten Pferd zum sportlichen Erfolg besteht aus einer Reihe von Entscheidungen, die letztendlich einen engen Kanal der Selektion gestalten: er basiert auf der Fähigkeit, das Pferd „lesen zu können“.

### Projekt Pferdewissen

Das Projekt „Pferdewissen“ ist am Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Universität Göttingen angesiedelt. Vom 1.1.2016-31.12.2018 wird es vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur Niedersachsen gefördert.

Projektleitung: Prof. Dr. Regina F. Bendix  
Projektmitarbeiterin: Sandra Eckardt, M.A.



Sandra Eckardt

seckard1@gwdg.de

[www.uni-goettingen.de/de/532157.html](http://www.uni-goettingen.de/de/532157.html)